

## Archies linke Gedanken

Als armes Ost - Rentnerlein ist Archie ein vom Raubbau - Kapital gezeichnetes, kurz geschorenes, besser noch gesengtes, Borstenschwein, das weiß, was ihn erwartet. Aber Archie als solcher ist von je her gewöhnt, ohne sonderliche Mühe linkes Lesegut analytisch zu verarbeiten, linke Literatur langsam zu lesen, früher sagte man zu studieren -, linkes, passendes Gedankengut zu seinen früheren Grundüberzeugungen hinzuzufügen, ohne sich dabei willentlich zu belügen, weil sich manches vielleicht so gut einfügt und in den historischen oder aktuellen gesellschaftlichen Kontext oder Kram paßt.

Archie selbst liefert gern, und zwar ohne Honorar, für fern und nah Beiträge für linke Blätter, gerät aber gelegentlich in ein für ihn seltsames Abseits bei eben diesen Blättern, z.B. mit Berichten über die DDR, anscheinend eine Art Gretchenfrage für manche Linke, wie sie es mit der DDR halten. Der Wind dreht und weht mitunter auf links oder halblink, und dabei ist auch das Wort „ankommen“ zu hören. Das macht Archie nicht froh, denn er fragt, ankommen wo, in der Demokratie? Ja, gut, aber wie? Wieviel Demokratie verträgt ein Hartz IV Empfänger zu seinen Ungunsten noch in seinem schwarzen Loch, z.B. mit der Dauerunterstellung, er sei ein Betrüger, noch und noch?

Archie schreibt also Gedichte, schlichte, meist wenig lichte, nicht bestellt und ohne Geld über diese Welt, Artikel, böse und nervöse, Skizzen mit traurigen Witzen, Geschichten mit Gewichten, aber materiell und wie zum Hohne bleibt er im letzten Drittel seines Lebens fast ohne Reserven, trotz eines erfüllten Arbeitslebens, dafür, so denkt er beklommen, sollen seine Kinder und Enkel dereinst gar nichts mehr bekommen, betreiben sie nicht Vorsorge privat, wenn man kann und so man hat. Das alles zerrt an Archies Nerven. Auf der Zielgeraden zum Finale, zum letalen, kann Archie kaum noch seine Miete zahlen. Sein Gebiß, das vollkommen erneuerungsbedürftig ist, würde er am liebsten mit zwei Komponenten kleben, so ist sein Leben. Nach einem Lift verlangen seine kranken Knie, aber den Umzug in eine andere Wohnung schafft er nie. Den Haarschnitt verdankt er der Schere seiner Frau, und wenn es ziepst, sagt er leise, melancholisch „au“. Eine Tulpe Bier im Lokal kommt nicht in Frage für die arme Nulpe Archie global. Theater und Konzert waren für ihn selbstverständlich und von hohem Wert, sogar professionell, heute ersetzt die Fernsehküche alles schnell und im Nu, höchstens trägt man einen Schlips dazu. Das Auto, zwanzig Jahre alt, da bleiben oft die Kerzen kalt, yes, da ist kein money da für den neuen Mazda, die „Rennsemmel“ mit 260 PS, wie eine halbnackte Busenschönheit versichert, und dabei höchst delikate in die TV Kamera - Linse kichert, 23000 Euro, ein Schnäppchen, billig, ist der Käufer liquide und willig. Wenn Archie sich nun auf schmerzhaften Kniegelenken irgendwo an einer Schule die Treppen hochhievt zu einem Wahl -Lokal seiner Wahl, sich also die Treppen hinaufquält und die Linken wählt, dann erwartet er auch, daß diese Linken nicht der Zeit hinterherhinken, daß sie z.B. um die Rechte der ärmsten Kinder kämpfen wie die Seelöwen, daß sie vor allem keine Prinzipien reiten, bis ihnen die Zügel entgleiten, daß sie nicht dem Kapital, dem ewig alten, eventuell die Steigbügel halten.

Arbeite mit Plane mit Regiere mit, - das war einmal ein gutes Motto, aber heute macht man sich damit zum Otto, sogar bei den eigenen Wählern, und das könnte sehr die Zahlen der Wähler für die Linken nach unten hin schmälern, und immer mehr und hin und her, bis sie unkenntlich sind bis zum Gehnichtmehr. Will man stets nur das kleinere Übel sein wie groß ist eigentlich das größere? hackt man dem Untier Kapital die Maden vom Leibe fein, dann macht man sich selber klein

und freut sich dann höchlich über das Lob der Zuverlässigkeit beim Kürzen der Lebens - Stützen für die ganz Armen, das wäre zum Gotterbarmen!  
Sollte das weiter die Linie der Linken sein, dann wollen viele linke kranke Knie nicht mehr in die Wahllokale rein, das ist kein Scherz. Die Leiden des alten A. sind auch die Leiden von Hunderttausenden jungen Wählern, und die wollen behoben sein. Da gibt es viele Schmerzen in den Herzen, wenn man sieht, wie sich viele Linke nur noch auf Knien bewegen, die einen aus Schmerzen, die anderen von Herzen.  
Im TV Spiegel - Spezial eines Privatsenders hieß es neulich sinngemäß:  
Spieglein, Spieglein an der Wand, wer sind die ärmsten Wesen im ganzen Land? - Die Kinderlein, sie verhungern und verdursten fein, man schlägt sie und mißbraucht sie, und sind sie tot, kommen sie in die Kühltruhe rein. - Kinderarmut und Kindesmißbrauch stehen im Kapitalismus einem unvorstellbaren Luxus gegenüber, wenn es um die Kinder der reichen Oberklasse geht. Hier herrscht das wahre Schlaraffenland für die Kids, das ist kein Witz, sondern vorzeigbare Realität. Karl Marx schreibt zu diesem unauflösbaren Widerspruch des Kapitals: - Die Akkumulation von Reichtum auf dem einen Pol ist also zugleich Akkumulation von Elend, Arbeitsqual, Sklaverei, Unwissenheit, Brutalisierung und moralischer Degradation auf dem Gegenpol...- Und an anderer Stelle heißt es bei Marx: - Es ist die alte Illusion, daß es nur vom guten Willen der Leute abhängt, die bestehenden Verhältnisse zu ändern... - Hier scheint Archie das Hauptbetätigungsfeld für die Linken zu sein, und er verfällt wieder ins Grübeln über die Begriffe: Eigentumsverhältnisse, Privatbesitz an Produktionsmitteln, Gleichheit.

*Manfred Hocke*